

Unser Ausflug-Tipp



Winterspaziergang an der Linth

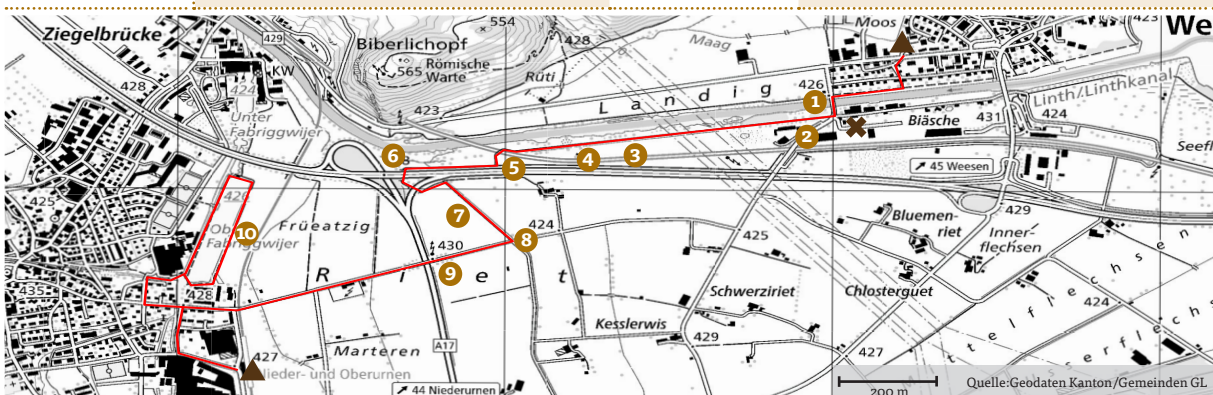
Im Spannungsfeld zwischen Natur und menschlicher Infrastruktur

Der rund einstündige Spaziergang von Weesen nach Niederurnen bietet interessante Einblicke in das Spannungsfeld zwischen renaturierten Flächen, intensiver Landwirtschaft, Wildtierkorridor und Autobahn sowie rund um das Jahrhundertwerk der Linthkorrektur, das seine Geschichte erzählt. Abwechslung ist garantiert!



Detailangaben zur Route

Natur-Besonderheiten	Renaturierter Flussabschnitt, Schutzgebiet Landig, Sonderwaldreservat, Wildtierkorridor, Weiher, Gewässerräume, Biber, Wasservögel, Kulturlandschaft.	Länge	Zirka 3,5 km (ohne Abstecher Jenny-Weiher)
		Wanderzeit	Zirka 1 Stunde reine Wanderzeit
		Höhenunterschied	Auf- und Abstieg zirka 3 m
Start-/Endpunkt ▲	Start: Bushaltestelle Weesen, Biäsche. Ende: Bahnhof Nieder- und Oberurnen	Anforderungen	Festes Schuhwerk und an die Witterung angepasste Kleider. Bei Schnee ist ein Teil des Weges evtl. uneben und schmal.
Anreise öV	Mit den SBB nach Ziegelbrücke. Dann mit dem Bus (Bahnhof-Südseite) bis Weesen, Biäsche.	Ausrüstung	Feste Schuhe, warme Kleidung, evtl. Getränk
		Verpflegung ✕	Landgasthaus Biäsche (Tel. 055 616 15 51), diverse Möglichkeiten in Niederurnen
Route	Der Biätschenstrasse entlang durchs Quartier bis zum Linthdammweg. Der Linth entlang nach Westen bis zur Brücke. Über die Brücke, dann wieder der Linth entlang Richtung Westen. Bei Netstaler Tagmenwies unter den Gleisen und der Autobahn hindurch nach Niederurnen. Optional auf der Espenstrasse zum Jenny-Weiher abbiegen. Dann zurück zum Bahnhof Nieder- und Oberurnen.	Besuchszeit	Ganzjährig. Naturbesonderheiten gut beobachtbar von November bis März.
		Verhalten	Bitte keinen Abfall hinterlassen und Wege nicht verlassen.
		Weitere Hinweise	Landeskarte 1: 25 000: Blatt 1133 Linthebene, Blatt 1134 Walensee
		Informationen	Naturzentrum Glarnerland, Telefon 055 622 21 82, info@naturzentrumglarnerland.ch, www.naturzentrumglarnerland.ch



Natur-Infos

1 Das Linthwerk als Lebensraum und Schutz

Von der Brücke aus lässt sich der Linthkanal gut überblicken. Richtung Walensee besteht noch das alte Bett, im Westen wurde kürzlich ein Teil des Kanals, die Landig, renaturiert. Dieser Bereich ist heute ein Naturschutzgebiet, das wieder eine natürliche Flussdynamik und damit mehr Natur zulässt. Vor gut 200 Jahren standen andere Bedürfnisse im Vordergrund: Die Linth



Vor 200 Jahren zur Verbesserung der Lebensbedingungen für die Menschen erschaffen: das Linthwerk.

wurde zur Entwässerung der Linthebene von Hans Konrad Escher umgeleitet und kanalisiert. Das Linthwerk als Jahrhundertbau schaffte den Menschen sichere Lebensgrundlagen ohne ständige Überflutungen. Hochwasser, auch im Winter, gehören dazu. Die Dämme müssen dann den enormen Wassermassen standhalten und entsprechend regelmässig saniert werden. Passiert das Gegenteil, nämlich Niedrigwasser, kann das eine Herausforderung für die Fische sein. Die Passierbarkeit des Bachbetts ist dann für sie eingeschränkt und die Wassertemperatur verändert sich.

2 Auenwald als dynamischer Lebensraum

Auenwälder sind dann gesund, wenn sie mal trocken liegen, mal überflutet werden. Durch die frühere Kana-



Die Auenwälder profitieren von der Renaturierung. Wechselnde Wasserstände sind für sie essentiell.

lisierung der Linth wurde diese Dynamik unterbunden. Dank der Renaturierung sind nun wieder wechselnde Wasserstände möglich. Der Auenwald hier ist ein Sonderwaldreservat. Das bedeutet, dass gezielt für die Natur eingegriffen wird, um bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu fördern. Die Waldpflege unterscheidet sich von einer Waldbewirtschaftung, bei der die Gewinnung von Nutzholz im Zentrum steht.

Natur erleben: Biberspuren erforschen

Nun kommst du ins Bibergebiet. Schau dir die angelegten Baumstämme genau an: Siehst du die Spuren seiner Schneidezähne? In welche Richtung nagt er? Liegen Späne herum? Wie gross sind sie und wie ist ihre Form?

3 Wiederbelebte Flusslandschaft – mit Biber

Das abgeflachte Linthufer und die Ausbuchtungen bewirken, dass das Wasser in gewissen Bereichen langsamer fliesst. Diese Nischen nutzen Fische wie die Bachforelle oder die Äsche für ihr Laichgeschäft. Die Bachforelle laicht zwischen Oktober und Dezember, die Äsche im März bis April. Die renaturierte Linth bietet aber auch vielen Vögeln wie der Wasseramsel oder der Gebirgsstelze Lebensraum. Mit etwas Glück und Geduld kann man die erwähnten Fische und ihren Laich oder die Vögel auf Nahrungssuche beobachten. Gut erkennbar sind im Winter die von Bibern bearbei-



Im Winter kann man diverse Tierspuren entdecken. Am auffälligsten sind die vom Biber angelegten Bäume.

teten Baumstämme. Da Biber nicht klettern können, nagen sie den Baum sanduhrförmig an und warten, bis er umfällt. So können sie auch die höhergelegene Rinde fressen. Biber gestalten die Umgebung des Linthwerks aktiv mit, indem sie durch selbstgebaute Dämme und Burgen Wasser aufstauen. Potentiell können sie Baue in den Hochwasserdamm graben und diesen schwächen, weshalb ihr Tun von den Linthingenieuren genau beobachtet wird. Für die Natur sind die Biber wertvoll: ihre Stauungen fördern die natürliche Dynamik im Auengebiet und damit auch die darin lebenden Auenbewohner wie beispielsweise Amphibien.

4 Der Linthkanal

Seit 200 Jahren verbindet der Escherkanal die Linth ab Näfels-Mollis mit dem Walensee. Der Linthkanal führt das Wasser seither vom Walensee meist ohne Überschwemmungen zum Zürichsee. Davor war das Gebiet um die Biäsche häufig überschwemmt und nicht nutzbar. Um künftige Überschwemmungen zu vermeiden, schüttete man das Fluss-Delta neu auf und senkte den Seepiegel. Zwischen dem Bau des Teilstücks Weesen-Ziegelbrücke und dem Anschluss an den Zürichsee vergingen knapp 60 Jahre. Beteiligt waren neben Hans Konrad Escher noch weitere Ingenieure.

5 Teich und Tümpel

Was bieten Teiche und Tümpel im Winter? Obwohl sie so unscheinbar ruhig wirken, sind sie für viele Lebewesen wichtig. Wasserfrösche oder vereinzelt auch Gras-



Weihern und dynamisch wechselfeuchte Tümpel werden auch im Winter, wenn für uns auch unsichtbar, bewohnt.

frösche können beispielsweise am Gewässergrund überwintern, sofern der Teich mindestens einen Meter tief ist. Wichtig für die beiden Arten ist, dass das Wasser nicht zufriert. Einige Libellenarten überwintern als Eier oder Larven in morschem Holz in Weihern oder an im Wasser treibenden Pflanzen. Die Mosaikjungfer zum Beispiel legt ihre Eier in faulendes Pflanzenmaterial am Ufer. In den Weihern wachsen Wasserpflanzen und manchmal Armelechteralgen, die man teils auch noch im Winter sieht. Diese bieten den Wassertieren Schutz. Im Frühling dienen solche Kleingewässer dann Arten wie Grasfrosch, Erdkröte, Wasserfrosch oder Gelbbauchunke als Laichplatz.

6 Wildtierkorridor Biberlichopf

Von hier ist der Aussichtspunkt Biberlichopf (mit Antenne) auf der St. Galler-Seite der Linth gut zu sehen. Auch der Wildtierkorridor hier heisst Biberlichopf. Wildtierkorridore sind feste Routen, auf denen sich Wildtiere grossräumig bewegen. Aktuell besteht das Problem, dass die Wildtiere die Autobahn nicht überqueren können. In den Jahren 2025 – 2026 soll deswegen eine Wildtierüberführung über die Autobahn ge-



Aussichtspunkt Biberlichopf: Hier führt ein wichtiger Wildtierkorridor durch.

baut werden. Damit soll vor allem für Rothirsche, Rehe und Wildschweine, aber auch für Luchse und Gämsen die Durchlässigkeit der Landschaft wieder hergestellt werden. Auch kleinere Tiere wie Amphibien oder Feldhasen können dann von dieser Brücke profitieren.

Natur erleben: Mit Rehaugen

Stell dir vor, du bist ein Reh und möchtest vom Biberlichopf nach Niederurnen. Was brauchst du? Die geplante Brücke über die Autobahn ist hilfreich. Doch was noch? Wo versteckst du dich unterwegs? Wann bist du unterwegs?

7 Gräben zur Entwässerung

Der Weg wird hier von einem Entwässerungsgraben gesäumt. Die Landwirtschaftsfläche ist da und dort von



Dieser Graben entwässert die Landwirtschaftsflächen und macht sie so nutzbar für eine intensive Bewirtschaftung.

solchen Gräben durchzogen. Sie helfen, das Land trocken zu halten und unterstützen so die Bewirtschaftung. Die Gräben führen in einen Bach, dann zum Linthkanal. Für die Natur optimal ist ein Austausch zwischen kleinen und grossen Gewässern. Die durch die Gemeinde definierten Gewässerräume sollen den Hochwasserschutz sowie die natürlichen Funktionen der Fliessgewässer gewährleisten. Dazu gehört, dass Grundwasser gebildet werden kann und Lebensräume für Pflanzen und Tiere vorhanden sind.

8 Natürliche Strukturen gesucht

Je weniger natürliche Strukturen in einer Landschaft stehen, umso einfacher sind die Flächen maschinell zu bewirtschaften. Im Laufe der Intensivierung der Landwirtschaft wurde das umliegende Land deswegen immer stärker ausgeräumt. Und je grösser die Maschinen werden, umso stärker werden die Böden zudem verdichtet. Vereinzelt sieht man jedoch auch hier noch alte Bäume. Diese sind wertvoll für Vögel, Fledermäuse und viele Kleintiere. Für die Vernetzung, also um von einem geeigneten Lebensraum zum anderen zu gelangen, benötigen kleinere Tiere wie Hermeline oder Mauswiesel Strukturen wie Hecken, Altgrasstreifen oder Stein- und Asthaufen. Diese bieten ihnen Schutz vor Fressfeinden. Sie dienen verschiedenen Wildtieren zudem als gute Nist- und Brutplätze. Die Strukturvielfalt fehlt hier weitgehend. Insekten finden auf dem artenarmen Wiesland zudem wenig Nahrung. Dies wirkt sich auch negativ auf insektenfressende Arten wie gewisse Vögel oder den Igel aus.

Natur erleben: Im Winterkleid

Hermeline sind scheue Zeitgenossen. Sie zu sehen ist Glückssache. Im Winter, wenn kein Schnee liegt, stehen die Chancen aber gut. Sie tragen dann ihr weisses Winterkleid und heben sich dadurch deutlich vom grünen Untergrund der Wiesen ab. Achte auf die Schwanzspitze, die ist in jedem Kleid schwarz.

9 Wertvolle Gehölze

Baum- und Strauchreihen ermöglichen nicht nur spannende Beobachtungen, sie sind auch ökologisch wertvoll. Sie bieten Verstecke und Nistmöglichkeiten für Vögel und Kleintiere, die in den Borkenrissen und, wo vorhanden, Baumhöhlen leben. Vögel wie Spatzen und Buchfinken, die den Winter hier verbringen, nutzen die Gehölze als Schutz vor Kälte, Wind und Nässe.



Die Baum- und Strauchreihe soll die Wildtiere über die Brücke leiten. Sie bietet auch Schutz vor eisigen Winden und Regen.

Moose und Flechten können als wärmendes Nestmaterial dienen und es findet sich auch das eine oder andere verkrochene Kleintier als Nahrung darin. Strauch-

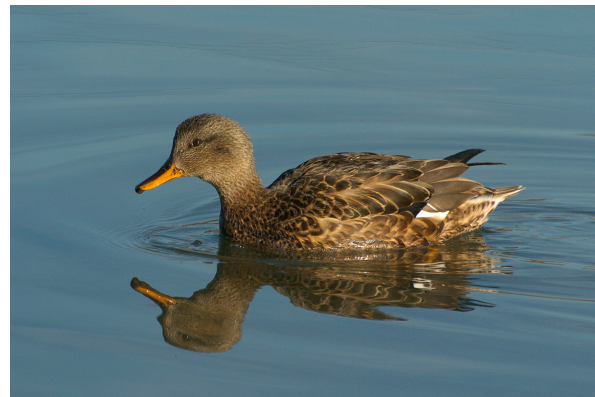


Flechten und Moose sind ganzjährig vorhanden und bieten zum Beispiel Insekten gute Versteckmöglichkeiten.

und Baumreihen bieten auch Sichtschutz für Wildtiere wie Wiesel oder Rehe, welche die Landschaft durchqueren möchten. Hier helfen sie zudem, die Tiere über die vernetzende Brücke zu leiten.

10 Wasservögel im Jenny-Weiher

Der Jenny-Weiher beherbergt im Winter eine stattliche Anzahl verschiedener Wasservögel, meist Zugvögel. Sie kommen aus dem Norden, wo es normalerweise



Schnatterenten, hier ein Weibchen, sind regelmässige Wintergäste am Jenny-Weiher (Foto: Michael Gerber/birds-online).

viel kälter ist. Einige dieser Wintergäste ziehen weiter in den Süden, andere bleiben hier. Als Besonderheit kann man im Winter des öfteren Schnatterenten beim Fressen auf dem Feld nebenan sichten. Sie gründeln aber auch im Wasser nach Nahrung. Mit einem Feldstecher kann man die meist scheuen Tiere auch aus Distanz beobachten und beispielsweise ihr Sozialverhalten studieren. Es lohnt sich zudem, den Uferbereich mit dem Feldstecher oder den Augen abzusuchen. Gerne verstecken sich dort Teichhühner oder Zwergtaucher.

Natur erleben: Schnatterkonzert

Stell dich ruhig hin, schliess die Augen und lausche den Wasservögeln. Wie ist die Stimmung? Hörst du hauptsächlich das Tauerli, die Stockente oder sonst einen Vogel?